

PS. Nach erfolgter Niederschrift des Aufsatzes teilte mir Herr k. k. Regierungsrat Robert Freiherr v. Benz gütigst mit, daß zwischen Völkermarkt und Klein-Diex, also außerhalb meines Forschungsgebietes, auch *Primula vulgaris* am Draufer vorkommt. Der Verfasser.

Die japanischen Kirschen.

Von Camillo Schneider, z. Zt. im Arnold Arboretum Jamaica Plain, Mass.

Im Monat März dieses Jahres sind zwei interessante Schriften über die japanischen Kirschen erschienen, welche ich heute besprechen möchte. Es handelt sich um folgende Arbeiten: Erstens M. Miyoshi, Japanische Bergkirschen, ihre Wildformen und Kulturrassen, in Journ. of the Coll. of Science. Imp. Univ. Tokyo, vol. XXXIV., Art. 1., March 10th (1916), und zweitens E. H. Wilson, The Cherries of Japan, March 30 (1916), No. 7 of the publications of the Arnold Arboretum. Beide Veröffentlichungen sind ganz unabhängig voneinander entstanden und sehr verschiedener Art.

Miyoshi ist Professor der Botanik in Tokyo und in erster Linie, soviel ich weiß, Physiologe. Er nennt seine Arbeit einen „Beitrag zur Formenlehre“, und in der Einleitung heißt es: „Es ist der Zweck dieser Arbeit, an erster Stelle zu untersuchen, wie groß der Formenkreis der Bergkirschen sowohl im wilden als auch im kultivierten Zustande ist, und in zweiter Linie, die Merkmale der Formen genauer zu studieren und schließlich den Grad der Vererbung durch Kulturversuche zu konstatieren.“

In Kapitel II gibt Miyoshi zunächst eine „Geschichte der japanischen Bergkirschen, mit besonderer Berücksichtigung der Kulturrassen“. Wir wissen alle, daß diese Kirschen die „Nationalblumen“ der Japaner sind. Sie sollen schon seit 1000 Jahren in einigen Rassen existieren; die Kulturrasse „Fugenzo“ war schon vor 500 Jahren sicher bekannt.

Das 3. Kapitel behandelt die „japanischen Schriften über die Bergkirschen und Abbildungen derselben“. Das älteste zitierte Werk stammt aus dem Jahre 1681 und führt 40 Sorten auf, von denen 21 bis heute sich erhielten. Es folgt als 4. Abschnitt eine Betrachtung über „Systematische und taxonomische Arbeiten über die japanischen Bergkirschen“, worauf im 5. Kapitel die Frage der „Nomenklatur der japanischen Bergkirschen“ besprochen wird. Die Namengebung dieser Kirschen ist eine sehr verworrene, was ein Blick in die Synonymie, welche Wilson in seinem Buche gibt, sofort erkennen läßt. Ich will kurz skizzieren, um was für Arten es sich handelt und wie ihre Namen nach den

neuesten Forschungsergebnissen lauten sollen, ehe ich weiter auf Miyoshi's und vor allem auf Wilson's Schrift eingehe.

Seit Maximowicz' grundlegender Arbeit über die *Prunus*-Arten Ostasiens (in *Bullet. Acad. Imp. Sci. St. Petersburg*, XXIX, 74 pp. [1883]), spielt der Name *P. pseudo-cerasus* eine große Rolle in der Nomenklatur der japanischen Kirschen. Auch Koehne in seiner ersten wichtigen Arbeit über die japanischen Zierkirschen (in *Mittel. Deutsch. dendrol. Ges.* XVIII, 1909, 16 ff. [1910]) hält diesen Namen noch für japanische Formen aufrecht. Erst Koidzumi (in *Bot. Mag. Tokyo* XXV, 184 [1911]) stellt die Identität von Lindley's *P. pseudo-cerasus* fest, welche eine chinesische, in Japan nur wenig kultivierte Art darstellt. Sie wurde zuerst als *P. paniculata* von Edwards in *Bot. Reg.* X, t. 800 abgebildet, welcher sie für Thunberg's *P. paniculata* hielt, die aber eine *Symplocos* ist. Mit der echten Lindley'schen *pseudo-cerasus* ist nach Wilson Koehne's *P. involucrata* aus Hupeh identisch.

Die japanische *P. pseudo-cerasus* Maximowicz' und der meisten anderen Autoren ist in der Hauptsache zu *P. serrulata* Lindley gehörig. Bei dieser Art ist zu beachten, daß Lindley's Original eine weißgefüllt blühende Form darstellt, die ebenfalls aus China eingeführt wurde; der taxonomische Typ der Art stellt also eine kultivierte Gartenform dar. Als wilde Formen der Art sind anzusehen: *P. serrulata* var. *spontanea* Wilson (*P. pseudo-cerasus* var. *spontanea* Maxim.), die in Japan von Kyushu bis Hondo, in Südkorea (Quelpaert) und in West-Hupeh in China beobachtet wurde; ferner var. *pubescens* Wils. (mit der eine Anzahl von Koehne 1912 in Sargent's *Plant. Wils.* I. und Fedde *Rep. Spec. Nov.* XI neu beschriebener Arten zusammenfallen), die in Japan bis nach Hokkaido (Yezo) geht und eine sehr weite Verbreitung zeigt; und schließlich *P. serrulata* var. *sachalinensis* Wils. von Hondo, Hokkaido und Sachalin. Diese letzte Form wurde zuerst von Schmidt als *P. pseudo-cerasus* var. *sachalinensis* beschrieben und später (1908) von Rehder unter dem Namen *P. Sargentii* als eigene Art festgehalten. Koidzumi nannte sie nachmals (1912) *P. sachalinensis*. Sie ist die nördlichste Varietät der *P. serrulata* und in zahllosen Gartenformen in Kultur.

Unter den Begriff der *P. pseudo-cerasus* von Maximowicz und anderer Autoren fällt aber noch eine Kirsche, die zuerst in einer fleischfarbenen Form von Carrière (in *Rev. Hort.* [1872] 198, und [1873] 351, mit Tafel) als *Cerasus Lannesiana* beschrieben und abgebildet wurde. Die wilde Form ist *P. Lannesiana* f. *albida* Wils. und ihre Synonymie ist reichhaltig genug. Koehne führte sie 1909 als *P. serrulata* f. *yoshino* und 1902 als *P. serrulata* f. *albida* auf, womit nach Wilson *P. serrulata* f. *speciosa* Koehne ebenfalls identisch ist. Von Koidzumi

wurden die Formen der *P. Lannesiana* (Carr.) Wils. 1911 unter *P. jamasakura* und 1913 unter *P. donarium* eingereiht. Diese beiden Namen wurden 1830 (nicht 1827) von Siebold in Syn. Pl. Oecon. Jap. in Verh. Bot. Genoot. XII, pt. 1, p. 68 veröffentlicht. Beide sind nomina nuda! Der erste ist auf *P. serrulata* var. *spontanea* (Maxim.) Wils., der zweite auf *P. Lannesiana* f. *donarium* Wils. zu beziehen. Diese letzte Form stellt die weißgefüllte *P. serrulata* der Gärten dar, nicht die Lindley'sche. *P. Lannesiana* f. *donarium* hat duftende Blüten, wogegen die echte typische *serrulata* geruchlos ist. *P. Lannesiana* umfaßt ebenfalls viele Kulturformen, deren Wilson 45 aufzählt.

Die unter den Namen *P. pseudo-cerasus Sieboldii* und *Watereri* bekannten Formen stellen nach Wilson eine gute Art, *P. Sieboldii* Wittmack (*Cerasus Sieboldii* Verlot in Rev. Hort. [1866] 279, nomen nudum, und Carrière. l. c. [1866] 371, mit Tafel), dar. Diese Kirsche ist nur kultiviert bekannt und durch die lichte weiche Behaarung der Blätter ausgezeichnet. Koidzumis letzter Name (1913) für sie ist *P. donarium* subspec. *fortis*, nachdem er sie (1912) in Bot. Mag. Tokyo XXVI, p. (146) im japanischen Text *P. fortis* genannt, während sie im selben Bande auf Seite 144 des englischen Textes Makino als *P. Koidzumii* beschreibt. Warum Koidzumi die (ohne Kenntnis von Wittmacks Priorität) von ihm 1911 aufgestellte Kombination *P. Sieboldii* wieder verwirft, ist mir unklar. Miyoshi nennt in seiner Arbeit diese Form, deren japanischer Hauptname „Naden“ ist, *P. serrulata* f. *sericea* Miyoshi.

Bis hierher haben wir eine Gruppe der Bergkirschen betrachtet, die man gewöhnlich als *P. pseudo-cerasus*, *P. serrulata* und *P. Sargentii* zu führen pflegte. Sie heißen also *P. serrulata* und *P. Lannesiana*, wozu noch *P. Sieboldii* tritt, deren Phylogenie noch zu erforschen ist. Es bleibt dabei noch zu erwähnen, daß Miyoshi die ohnehin schon so verwirnte Benennung noch weiter erschwert hat, indem er für „die Wildformen der Bergkirsche“ den neuen Namen *P. mutabilis* einführt, der sich (gleich *P. jamasakura* Siebold) im wesentlichen auf die Formen bezieht, die Wilson als *P. serrulata* var. *spontanea* führt, aber auch Formen der *P. Lannesiana* in sich begreift. Außerdem behandelt aber Miyoshi noch *P. serrulata* var. *sachalinensis* als eigene Art, *P. sachalinensis*, ohne dabei auf *P. sachalinensis* Koidzumi (1912) zu verweisen. Die Kulturrassen japanischer Bergkirschen gehören nach Miyoshi großenteils zu *P. serrulata* Ldl., was mit Wilson's und Koidzumi's Anschauungen sich nicht deckt.

Eine weitere Kirschengruppe, deren Benennung nicht minder verworren ist, wird gebildet durch die jetzt unter dem Namen *P. subhirtella* Miquel zu führenden Formen, die bisher meist unter den Namen

P. Miqueliana, *P. pendula* und *P. Herincquiana* gingen, bzw. noch gehen. Die typische *P. subhirtella* Miquel ist vielfach verkannt, bzw. falsch ausgelegt worden. Sie stellt eine Kulturform dar, die nach Wilson in Japan von Kyushu bis an die nördliche Grenze von Hondo weit verbreitet ist und die reichstblühende und entzückendste der japanischen Kirschen sein soll. Sie ist vielfach zusammengeworfen worden mit der Form, die als wilder Typ der Art anzusehen ist, und die jetzt *P. subhirtella* var. *ascendens* Wils. heißt. Maximowicz faßte beide Formen in seiner *P. Miqueliana* zusammen, neben der er *P. pendula* aufstellte. Diese ist identisch mit der typischen *Cerasus Herincquiana* Lavallée und stellt lediglich eine hängende Kulturform dar, deren ältester Name *P. itosakura* Siebold ist, welcher aber ein nomen seminudum darstellt. Die richtige Benennung ist *P. subhirtella* var. *pendula* Tanaka. Die wilde Form der *subhirtella* (var. *ascendens*) tritt in Hondo, Korea und W.-Hupeh auf und bildet bis 20 m hohe Bäume, während der taxonomische Typ der Art immer nur ein kleiner buschiger Baum bis 8 m Höhe wird, der eine ausgebreitet-aufstrebende Verästelung zeigt. Wilson gibt gute Habitusbilder dieser drei Hauptvarietäten der *P. subhirtella*. Miyoshi nennt diese Art *P. fruticosa* (ungeachtet der alten *P. fruticosa* Pallas) und vermengt mit ihr Formen einer weiteren Art, nämlich der *P. yedoensis* Matsum. (*P. paracerasus* Koehne), die noch nicht wild aufgefunden worden ist. Wilson hält es für möglich, daß es sich um einen Bastard von *P. subhirtella* var. *ascendens* mit *P. Lannesiana* handelt.

Eine weitere in SüdJapan kultivierte Art ist *P. campanulata* Maxim., deren Heimat Formosa zu sein scheint.

Außerdem behandelt Wilson noch *P. incisa* Thbg., *P. nipponica* Matsum. (die ich mit *P. apetala* in meinem Handbuch verwechselte und zu der als Synonyme Koehne's *P. iwagiensis* und *P. nikkoensis* gehören), *P. apetala* Fr. et Sav. (*P. Cerasoidos* Max., *P. crassipes* Koidz., *P. Tochonokii* Koehne) und *P. Maximowiczii* Rupr. (*P. bracteata* Fr. et Sav.).

* Das Wilson'sche Buch ist ganz anders angelegt, als das Werk von Miyoshi. Wilson reiste im Auftrage des Arnold Arboretum nach Japan, um Material aller *Prunus* zu sammeln und diese lebend zu studieren. Sein Zweck war, die verworrene Benennung zu klären und die genetischen Zusammenhänge der Arten und ihrer Formen auf Grund der äußeren Merkmale so gut es geht festzulegen. Ich vermisse bei ihm eine Übersicht aller besprochenen Arten mit Angabe der hauptsächlichsten Unterschiede, die er im Text nur kurz fixiert. Er hätte sich Koehne's Arbeit mehr zum Muster nehmen sollen. Alles in allem scheint es ihm aber gelungen zu sein, die Hauptsachen gut herauszuarbeiten. Seine Synonymie

und seine Literaturquellen sind sehr sorgfältig ausgearbeitet. Die Bildbeigaben sind recht gut. Der einzige ernste Fehler der schönen Schrift ist ihr hoher Preis (\$ 5.— = K 25.—). Die vom Direktor des Arnold Arboretums, Professor C. S. Sargent, befolgte Politik, die Publikationen des Institutes nur in geringer Auflage zu drucken und teuer zu verkaufen, erscheint mir als eine für die wertvollen Bücher recht unglückliche. Es würde der Wissenschaft zu größerem Nutzen gereichen, wenn das Institut die Veröffentlichungen zum billigsten Preise verbreiten und es weitesten Kreisen ermöglichen würde, diese sorgfältig gearbeiteten, für Dendrologen unentbehrlichen Sachen zu kaufen.

Miyoshi's Arbeit bietet vom Standpunkte der Systematik viele Angriffspunkte. Seine Benennung ist, wie aus dem gesagten sich ergibt, ganz ohne Bezugnahme auf internationale Regeln. Außerdem gruppiert er die „Formen“ seiner Arten in „Sektionen“. Ferner schafft er eine Unmenge neuer Formen und Namen. (Lateinische und japanische.) Sehr unglücklich ist es, daß Miyoshi die japanischen Namen der Gartenformen fast alle in lateinische umändert, wobei auch groteske Zusammensetzungen vorkommen (z. B. *P. serrulata* f. *surugadai-odora*). Wilson hat mit Recht bei den Gartenformen die japanischen Namen beibehalten. Da nun aber Miyoshi's Buch 20 Tage früher erschien, müssen den Regeln nach mehrere der neugebildeten lateinischen Namen Miyoshi's angewandt werden, soweit nicht durch Koidzumi die japanischen Namen bereits früher deskriptiv festgelegt wurden. Der Hauptwert von Miyoshi's Veröffentlichung liegt in den Farbentafeln, welche die Sorten in Blüte darstellen. Die meisten Beschreibungen der Formen von Miyoshi sind systematisch wertlos, da alle die von ihm herangezogenen Merkmale mehr oder weniger veränderlich sind je nach Klima, Standort und anderen physikalischen Bedingungen.

Das Ideal einer Schrift über japanische Kirschen wäre eine Vereinigung der Wilson'schen Darstellung mit den farbigen Tafeln Miyoshi's, wobei die Wilson'schen Darlegungen nach Art der Koehne'schen zu erweitern wären.

Soviel ich es beurteilen kann, ist nun die Systematik dieser Kirschen recht gut geklärt und es steht zu erwarten, daß die noch offenen phylogenetischen Fragen (Herkunft der *P. Sieboldii*, Ursprung der *P. yedoensis* usw.) gelöst werden können.

Das Vorgehen des Arnold Arboretums, eine solche Frage, wie die Systematik dieser Zierkirschen durch eine besondere Untersuchung im Umfange der Wilson'schen Arbeit klären zu lassen, ist mit Freude zu begrüßen. Man kann sowohl das Arboretum, wie den Verfasser zu den Ergebnissen beglückwünschen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [066](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Camillo Karl

Artikel/Article: [Die japanischen Kirschen. 237-241](#)